

Kremsthal-Post

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erschiet wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus geliefert 1 Mark durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmonozeile oder deren Raum 6 Pf. anwärts 9 Pf.

Nr. 134.

Donnerstag, den 2. September 1886.

47. Jahrgang.

Allgemeine Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Die Ortsvorsteher

werden hiemit unter Hinweisung auf § 2 Abs. 2 der im Ministerialamtsblatt von 1885 Seite 338 ff. enthaltenen Vorschriften in Betreff der Begleitung von Gefangenen durch bürgerliche Gefangenenbegleiter und auf den Oberamtlichen Erlaß vom 28. November 1885 (Amtsblatt Nr. 185) aufgefordert binnen 10 Tagen hieher anzuzeigen:

- 1) Namen, Stand und Alter des aufgestellten bürgerlichen Gefangenenbegleiters.
- 2) Tag der Aufstellung desselben.
- 3) Tag der Ausfolge der gedruckten Dienstinstruktion an denselben.

Nur für den Transportdienst geeignete, kräftige und rüchlich ihres Charakters zuverlässige Männer dürfen als bürgerliche Gefangenenbegleiter bestellt werden.

Von selbst versteht es sich, daß hiezu auch die Polizeidiener bestellt werden können, wenn sie die erforderlichen Eigenschaften besitzen.
Am 30. August 1886

Oberamt:
A. B. Frisch.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des
Gerbers Christian Schreiber hier,
ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben worden.
Waiblingen, den 31. August 1886.

Königliches Amtsgericht.
Gerichtsschreiber Barth.

Diöcesan-Verein.

Donnerstag 2. September, Nachmittags 2 Uhr

im Bad Neustadt.

Diöcesan-Vereins-Vorstand
Faber.

Waiblingen.

Steinbefuhr-Afford.

Am nächsten

Samstag, den 4. d. M.

Vormittags 11 Uhr

wird auf dem Rathaus die Befuhr und das Schlagen des für die versch. Straßen innerhalb Eitters notwendigen Steinmaterials im öffentlichen Abstreich vergeben, wozu die Liebhaber eingeladen sind.
Den 30. August 1886. Stadtschultheissenamt.

Waiblingen.

Holzbefuhr-Afford.

Aus dem hintern Stadtwald sind beizuführen:

6300 Reiszellen meist forchen,

4 Nm. Reiszprügel

Tüchtige Fuhrleute wollen ihre Anerbieten, schriftlich versiegelt, spätestens bis

Montag d. 6. Sept. 1886 Vormittags 11 Uhr

der Armenpflege übergeben.

Den 31. Aug. 1886.

Ortsarmenpflege.

Militär-Verein Waiblingen.

Um recht zahlreiche Beteiligung an der
Gedächtnisfeier am 2. September
bei Mitglied Bösch wird hiemit ersucht.

Sammlung im Lokal.

Abmarsch punkt 5¹/₂ Uhr

der Ausschuss.



Lehrer-Gesangverein.

Nächsten

Samstag den 4. September

nachmittags 2 Uhr

wird im neuen Schulhause dahier mit den Lehrern des Winnender Sprengels ein Gesangverein abgehalten.

Winnenden, 30. August 1886.

Färber.



Waiblingen.

Bitte.

Im hiesigen Bezirkskrankenhaus wie im städtischen Krankenhaus fehlt es gar sehr an Unterhaltungsschriften für die leichter Kranken und die Rekonvaleszenten (Religiöse Schriften sind in genügender Anzahl vorhanden). Ich erlaube mir daher die Bitte um geschenkweise Ueberlassung von entbehrlichen guten, in christlichem Geist verfaßten Unterhaltungsschriften, für die beiden Krankenhäuser, oder auch um gütige Gaben, damit derartige Schriften für die Kranken angeschafft werden können.

Waiblingen, 27. Aug. 1886.

Selzer Zeller.

Turnverein Waiblingen.

Wir ersuchen unsere Mitglieder um recht zahlreiche Beteiligung an der

Sedansfeier

bei Mitglied Bösch.

Der Ausschuss.

Haasenstein & Vogler, Stuttgart.

besorgen zu tarifmäßigen Preisen Annoncen für alle Zeitungen der Welt. — Kostenvoranschläge. — Beschaffung effectvollster Cliches. — Rabattvergünstigungen. — Zeitungsverzeichnisse gratis.

Stuttgart.

Wirtschafts-Empfehlung.

Nachdem ich die Brenner'sche
Wirtschaft zur

„neuen Post“

Wilhelmsplatz No. 3 käuflich erworben habe, mache ich meinen Freunden und Bekannten die ergebenste Anzeige, daß ich dieselbe seit Jacobi mit ausgezeichnetem Jahn'schem Lagerbier, reinen Weinen und guter Küche zu billigen Preisen eröffnet habe. Achtungsvoll

G. Maier.



Waiblingen.

Kommenden

Freitag Mittag 1 Uhr
verkaufe ich im öffentlichen Aufstreich
in dem, dem Herrn Reallehrer
Fraud gehörigen Baumgut in
der Spittelhalle etwa 60 Simri

G. B. F.

Sammlung beim Lindenhof.
G. Pfander.

Waiblingen.

Weißer und schwarzer

Kalk

ist sogleich zu haben bei

F. & G. Pfander.

Waiblingen.

Zu sofortigem Eintritt wird ein
geordnetes

Kaufmädchen

gesucht.

Nähere Auskunft gibt
die Redaktion d. Bl.

Berliner

Lokal-Anzeiger.

Beliebteste und vorbreitetste Zeitung der Reichshauptstadt.
Größte Auflage aller Zeitungen Deutschlands und
Oesterreichs.

Ueberaus reicher, eigenartiger Inhalt. — Streng un-
parteiische Haltung. Erscheint (außer Montags) täglich
2 1/2 — 5 Bogen stark in großem Format. Kostet incl. „Täg-
licher Unterhaltungsbeilage“, welche jährlich einen
stattlichen Band von über 1200 Seiten repräsentiert,

monatlich nur 80 Pfennig.

Für den Monat September nehmen sämtliche
Postanstalten Deutschlands Probe-Abonnements
entgegen.

Einige Tausend Mark
Güterzieler

werden zu kaufen gesucht. An-
fragen befördert sub. Nr. 264
Theodor Geyer, Schw. Gmünd.

Mädchen-Gesuch.

Ein ordentliches Mädchen im
Alter von 16 bis 18 Jahren findet
in ein Haus nach Winnenden
gute Stelle. Der Eintritt könnte
sofort erfolgen.

Nähere Auskunft erteilt
die Redaktion d. Bl.

Gesucht

Agenten und Reisende zum Verkauf
von Kaffee, Thee, Reis und
Hamburger Cigarren an Pri-
vate gegen ein Firmum von 500
Mark und gute Provision.
Hamburg. J. Stiller u. Co.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat September kann auf den
Remsthalboten

bei allen Postämtern und Postboten für 40 S. bei der Expedition
für 30 S. abomirt werden.

Die Redaktion.

Württemberg.

Stuttgart, 30. Aug. Am letzten Samstag war ein Holzspalter
in der Karlsstraße hier mit Zerleinern von Holz beschäftigt. Um sein
Geschäft zu fördern, hat derselbe sich von Kindern die abgefägten Blöcke
bieten lassen, wobei er aus Unvorsichtigkeit dem 6jährigen Knaben des
Eigentümers des Holzes einen Finger ganz und an einem andern die
Spitze abgehauen hat. — In letzter Nacht ist in Heselach zwischen jungen
Leuten eine Schlägerei vorgekommen, wobei einer derselben mittelst eines
Messers 4 seiner Gegner verwundet hat.

Stuttgart 31. August. Gestern Abend 5 3/4 Uhr ist der 16 Jahre
alte Gießerlehrling August Schäfer von Zuffenhausen in einer Eisen-
gießerei der Neckarstraße dadurch verunglückt, daß er aus einem Bassin
heißes Wasser schöpfen wollte, während ein anderer Lehrling sich um die
Schafpe mit ihm riß; hierbei ist Schäfer mit seinem rechten Fuß in das
Bassin getreten und hat denselben bis an das Knie herauf verbrüht.
2c. Schäfer wurde mittelst einer Droschke zu seinen Eltern nach Zuffen-
hausen verbracht.

Cannstatt, 30. Aug. Gestern abend nach Einbruch der Dunkel-
heit war hier im Garten des Hotel Herrmann wieder ein brillantes Kunst-
feuerwerk zu sehen, wozu sich eine große Zuschauerzahl eingefunden hatte.
Leider war es Herrn Pyrotechniker Fischer nicht möglich, ein hierzu geeignetes
Musikcorps zu gewinnen, da die Militärmusiken im Manöver abwesend
sind; man mußte sich deshalb mit einer 8 Mann starken Sphinger Musik
begnügen, welche immerhin ihr möglichstes that, um das Publikum zu be-
friedigen. Was aber dem Hrn in dieser Beziehung abging, dafür bot
Herr Fischer für das Auge um so Schöneres. Er erzielte einen großen
Erfolg, so daß nach jeder Nummer reicher Beifall folgte. Eine farben-
reiche bengalische Beleuchtung des Gartens schloß das effektvolle Schau-
stück. — Auch im Merzischen Garten herrschte den ganzen Tag ein großer
Verkehr, abends war daselbst wieder brillante Illumination bei dicht be-
setztem Garten. In den übrigen hiesigen Wirtschaftsgärten fehlte es eben-
falls nicht an Gästen, wobei besonders das Stuttgarter Publikum stark
vertreten war. Schon die Frühreunion am Kurssaal hatte eine sehr starke
Frequenz, was bei dem gestrigen herrlichen Sommertag nicht anders zu
erwarten gewesen ist.

Bietigheim, 29. Aug. Während des gestrigen Nachmittags er-
hängte sich der in geordneten Verhältnissen lebende hiesige Metzgermeister
G. in seiner Behausung. Schon vor zwei Jahren wollte er durch einen
Sprung in die Enz seinem Leben ein Ziel setzen, wurde aber wieder ge-
rettet. Wahrscheinlich hat ein sich steigendes körperliches Leiden den nun
73jährigen Mann bewogen, diese That zu begehen.

Serlingen, 29. August. Beim Renovieren einer alten Garten-
mauer hier wurde in der Tiefe von 1/2 Meter ein gut erhaltenes, voll-
ständiges Menschenskelett ausgegraben. Die Lage, in welcher dasselbe
aufgefunden wurde, läßt vermuten, daß es sich hier um ein Verbrechen
handelt, wobei — nach der Größe des Skeletts zu urteilen — ein junger
Mensch seiner Zeit dort umgebracht und verscharrt wurde.

Neutlingen, 27. August. Gestern fand die Eröffnung der auf
die neue 3 1/2% städtische Anleihe von 200 000 Mark eingegangenen
Offerte statt. Es hatten sich 3 hiesige und 4 Stuttgarter Bankfirmen
daran beteiligt. Das Angebot der hiesigen Handwerkerbank zu 99,01
wurde als das höchste angenommen. (Schw. Krz. Ztg.)

Erzingen bei Balingen, 28. August. Ein beklagenswertes Un-
glück hat heute nachmittag der freudigen Stimmung über das endlich
gekommene herrliche Erntewetter ein jähes Ende bereitet. Der Bauer
Gottlieb Mehremlinger, im Begriff, einen schwer beladenen Garbenwagen
heimzuführen, gewahrte plötzlich, daß seine von Stechfliegen u. dgl. arg
geplagten beiden Pferde unweit eines sehr abfälligen Stiches durchgehen
wollten; mit aller Energie fiel er den Tieren in die Zügel, kam aber
bald zu Fall und wurde eine Strecke weit geschleift, wobei ihm die
Räder des mit nahezu 100 Haberгарben beladenen Wagens quer über
den Rücken gingen. Schwer verletzt nach Hause gebracht, erlebte M.
die Ankunft des alsbald von Balingen herbeigerufenen Arztes nicht mehr.
Der Verstorbene war ein allgemein geachteter Bürger, erst 43 Jahre
alt, und hinterläßt eine Frau mit 2 Kinder.

Chingen, 27. August. In dem benachbarten Altsteußlingen er-
eignete sich am Montag ein schwerer Unglücksfall. Ein dort im Quartier
liegender Dragoner der 4. Eskadron des 2. Dragonerregiments fiel plötz-
lich, während er sich ganz allein im Stall befand und sein Pferd putzte,
zu Boden, nachdem die im Hof weilenden Kameraden ein Gepolter innen
gehört hatten. Er lag mit dem Gesicht gegen den gepflasterten Boden
und das Pferd hatte sich mit den Füßen in den Halfterstrick verwickelt,
so daß die Vermutung nahe liegt, er sei vom Pferd geschlagen worden,
wenn auch eine äußere Verletzung nirgends sichtbar wurde. Das reichliche
Ausfließen von Blut aus Mund, Nase und Ohr ließ sofort auf eine ge-
fährliche Schädelverletzung schließen. Zum Bewußtsein gekommen, konnte
der Verletzte über den Hergang lediglich keine Auskunft geben; somit ist
es, da kein Zeuge den Vorfall mit ansah, doch nicht ganz sicher, was die
Ursache seines Unfalls war. Andern Tages nach Chingen in den Spital
gebracht, mußte der blühende junge Mensch, nachdem sich sein Zustand
anfangs scheinbar gebessert hatte, am Mittwoch abend sein Leben lassen.
Die gerichtliche Sektion ergab einen fast die ganze Breite des Schädels
einnehmenden Bruch desselben an seiner Basis, welcher jedenfalls auf eine
sehr erhebliche Gewalteinwirkung schließen läßt, ohne daß auch jetzt irgend
eine äußere Verletzung festzustellen war, während sich eine thalergroße,
feuchte Stelle zwischen Kopfschwarte und Schädeldecke des Hinterhauptes
zeigte.

Der Stationswärter Blank in Ragenried fiel am 27. d. Mts
bei dem Versuche, auf der Station Ragenried einen im Gang befindlichen
Materialzug zu besteigen, in das Geleise, wurde vom Zug überfahren
und getötet.

Deutsches Reich.

Prinz Ludwig von Bayern wird den Kaiser zu den Herbst-
manövern des 15. Armeekorps nach Straßburg und Metz begleiten.

Straßburg, 30. August. Der Kaiser wird am 14. September
die Huldigung der Landbevölkerung vom Garten des Statthalterpalastes
aus entgegennehmen. 12 Uhr mittags werden die einzelnen Gemeinden,
kreisweise geordnet, durch die Thore der Stadt einziehen, jedem Gemeinde-
wagen voraus die Bürgermeister zu Pferde mit der Amtsschärpe, hinter
ihnen 6 bis 8 Reiter, fast ausschließlich gebiente Kavalleristen, hinter
ihnen die geschmackvoll geziereten Wagen mit 10 bis 12 Mädchen in der
Landestracht.

Aus Anlaß der Manöver hat die Militär-Intendantur zu Kassel
unweit Gotha zehn große eiserne Feldbacköfen aufgestellt, in denen täglich
751. Brote gebacken werden. Zur Bedienung sind nur 25 Mann nötig.

Das erste Armeekorps ist das erste, das eine solche Einrichtung erhalten hat.

Halle a. S., 31. Aug. Einer Darmstädter Nachricht der „Halle'schen Zeitung“ entnehmen wir die Mitteilung, ein Wiener Bankhaus habe dem Fürsten Alexander für die Rückkehr einen persönlichen Kredit von 5 Millionen Gulden angeboten, falls er denselben bedürfe.

Würzburg, 29. August. Gestern Nachmittag zog ein Unwetter über die Orte Schwärzelsdorf, Neuwirtshaus, Triebenreuth, Meierzhof, Breitenreuth weg, welches in kurzer Zeit an den noch nicht abgeernteten Feldern arge Verwüstungen anrichtete. An einzelnen Stellen lag der Hagel fußhoch und die betroffenen Fluren glichen stundenlang einer Winterlandschaft. Auch aus den Orten Rügheim, Karbach, Effelbach, Thulba, Hambrechtshausen, Kleinsteinach, Michelried u. a. laufen gleiche Hiobsposten ein.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. Aug. Bei Mödling fand ein Eisenbahnzusammenstoß statt, wobei, soweit bisher festgestellt, 7 Personen getötet, 22 schwer verwundet wurden.

England.

— William Wallace, einer der ersten Pistolenschützen Schottlands, schoß, einer Wette zufolge, mehreren in bedeutender Entfernung festgebundenen Katzen die Augen aus. Er hat die Wette gewonnen, allein auf Anzeige des Tierchutzvereins wurde die ganze Gesellschaft verhaftet. Einige erbitterte Herren bewarfen Wallace mit Steinen, deren einer durch einen sonderbaren Zufall ihm das rechte Auge ausschlug.

Griechenland.

Athen, 30. Aug. Durch das am Freitag stattgehabte Erdbeben sind die messenischen Städte Filiatra, Gargaliano, die arkadischen Dörfer Kyfarissa und Chosemi vollständig zerstört. Viele andere Städte und Dörfer litten mehr oder weniger schwer. Gegen achtzig Personen sind bei dem Erdbeben umgekommen, in Filiatra zwanzig, in Gargaliano sechszehn, in Logudista eine große Anzahl Personen. Ein Kriegsschiff mit Aerzten, Arzneien und Lebensmitteln, sowie eine Sappeurabteilung ist nach Kalamata abgegangen.

Bulgarien.

Russisch, 31. Aug. „Reuter“ meldet: Der Fürst von Bulgarien beantwortete das Glückwunschschreiben König Wilhelms mit wärmstem Danke und sprach dabei die Hoffnung auf eine baldige Wiederherstellung der diplomatischen und der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien aus.

Sofia, 30. Aug. Fürst Alexander ist heute morgen um 4 Uhr auf seiner Nacht von Russisch weitergefahren und um 8 Uhr vormittags hier eingetroffen. Der Empfang des Fürsten war ein überaus enthusiastischer. Die Menge spannte die Pferde des Wagens aus, welcher den Fürsten zur Kirche bringen sollte, und zog den Wagen nach der Kirche, wo ein Teideum abgehalten wurde. Der Fürst wird in einer Stunde nach Tirnowo abreisen, woselbst er abends eintreffen dürfte.

Tirnowo, 31. August. Der Fürst von Bulgarien ist abends 6 Uhr eingetroffen, auf dem ganzen Wege von der Bevölkerung, welcher die Priesterschaft mit den Heiligenbildern voranging, jubelnd empfangen. Die Bevölkerung von Tirnowo war dem Fürsten 5 km entgegengezogen und geleitete denselben unter stürmischen Kundgebungen nach der Stadt. Der Fürst dankte und beglückwünschte die Stadt zu der unter der Leitung Stambulows ergriffenen Initiative gegen die Revolutionäre. Die Weiterreise nach Philippopol erfolgt voraussichtlich heute.

Türkei.

Adrianopel, 29. August. Die türkische Armee wird mit aller Beschleunigung kriegsbereit gemacht. (Köln. Ztg.)

Amerika.

Chicago, 30. August. Gestern Abend schlug der Blitz in ein in der Vorstadt belegenes Dynamit- und Pulver-Magazin der Firma Laflin u. Rand ein und sprengte dasselbe in die Luft. Die durch das Dynamit verursachte Explosion (das Pulver hatte sich nicht entzündet) hat fast alle Fenster in der Stadt zertrümmert, acht benachbarte Magazine zerstört, zwei Menschen getötet und mehrere verletzt.

Gerichtssaal.

(*) Stuttgart, 31. Aug. Aus Anlaß des Grabens eines kleinen Wasserlochs an einem Kandel vor dem Hause des 42 Jahre alten Bauer Gottlob Pfisterer kam letzterer und der 52 Jahre alte verheiratete Bauer Gottlieb Hildenbrand beide in Weinstein am 30. April d. J. an einander. Ersterer war beschuldigt dem Letzteren an genanntem

Tage mit dem metallenen Teil eines sogenannten Steinschlags einen Schlag auf den Kopf und 2 Schläge auf den linken Oberarm versetzt zu haben die eine Arbeitsunfähigkeit von 3 Wochen zur Folge hatten. Durch Urteil des Schöffengerichts Waiblingen vom 6. Juli d. J. wurde er Pfisterer zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen verurteilt. Die in der Berufungsinstanz vor der Ferienkammer des R. Landgerichts Stuttgart anberaumte Hauptverhandlung fand am 31. August d. J. statt und endigte mit der Freisprechung des 2c. Pfisterer, da das Gericht die in Rede stehenden Verletzungen nicht als erwiesen annehmen konnte.

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 28. August 1886.

	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis.
Dinkel	— M	M 5.45	M —	M 5.45 per Str.
Haber	M 6.30	M 5.40	M 5.25	M 5.47 per Str.

Goldkurs der R. Staatskassenverwaltung

vom 1. Sept. 1886.

20 Frankenstücke 16 M 12 S.

Frankfurter Goldkurs.

vom 30. August 1886.

20-Franken	16 M 17—20	Dukaten	9 „ 41—46
dto. in 1/2	16 „ 16—20	Engl. Souv.	20 „ 31—35

Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Jössel.

Nachdruck verboten.

76.

Fortsetzung.

„Haben Sie das Kostüm, welches Sie aus dem Fluß gezogen, dem Mädchen schon vorgelegt, welches meinen Sohne angeblich zu jenem Maskenball begleitete?“ fragte der Kommerzienrat.

„Nein“, erwiderte kurz der Affessor.

„Warum nicht?“

„Aus dem einfachen Grunde, weil — dieser Umstand weniger in Betracht kommt, als was das Mädchen sonst noch von Ihrem Sohne zu erzählen wußte.“

„O, ich bitte sehr! Erzählen kann man Etwas, was der Wahrheit nicht entspricht, und so lange das Mädchen nicht sagen kann, er hat den Fremden ermordet, da und dann, ich habe es gesehen, so lange können Sie nur nach den objektiven Beweisen gehen. Und diese sind hier die zusammengeschnürten Kostüme des roten Domino und der Polin. Ich wenigstens werde auf der Vorlage und Inaugenscheinnahme dieser Kostüme bestehen.“

„Ich bedaure, Ihnen antworten zu müssen, daß wir die Kostüme nicht zur Verfügung haben. Sie sind bei dem Kampf im „Fuchsbau“ von unsichtbaren Händen entwendet worden und seitdem spurlos verschwunden.“

„Damit“, erwiderte der Kommerzienrat eifrig, „fehlt jeder Beweis für die Identität der Kostüme mit denjenigen des roten Domino und der Polin.“

„O, bitte, Herr Kommerzienrat“, sagte lächelnd Soltmann. „Etwas haben wir doch gerettet, die rote Maske.“ Er wies diese vor. „Vergleichen Sie damit gefälligst die rote Jacke hier, welche aus der Maske herausgerissen wurde und auf dem Kieswege des Wintergartens liegen blieb, bis ich sie am andern Morgen fand und zu mir steckte. Damals that ich es mechanisch, ohne einen Nachgedanken, heute ist dieses Stückchen roter Seide der Schlüssel geworden zu einem Verbrechen, welches sonst ewig unentdeckt geblieben wäre.“

„Und was beweist“, rief der Kommerzienrat, „daß jener rote Domino in der Ballnacht wirklich ermordet worden, respektive, daß er der Ermordete in der Schwedengasse gewesen?“

„Alle Anzeichen deuten darauf hin“, erwiderte der Kommissar.

„Alle Mutmaßungen“, sagte korrigierend Etbold. „Mit diesen und ohne meinen Sohn werden Sie jedenfalls nicht zu einer Verurteilung kommen.“

Der Kommissar und Soltmann blickten einander betroffen an.

„Sie sagen Das in einem Ton“, nahm Jener wieder das Wort, „als wenn Ihnen das Verschwinden Ihres Sohnes in dem Augenblick seiner Inhaftnahme sehr willkommen wäre. Gestern ließen Sie mich etwas Anderes vermuten, oder ich würde Ihnen keine Zeit gelassen haben —“

„Wozu?“ fragte scharf der Kommerzienrat.

„Ihren Sohn zu warnen.“

„Herr Kommissar“, brauste Etbold auf, „ich verpflichte mich Ihnen für das Gegenteil mit meinem Ehrenwort. Ich denke, Das genügt, um sofort jeden Zweifel in Ihrer Brust zu stillen. Zwar in Ihrer amtlichen Stellung kommt es Ihnen ja wohl zu, in jedem, auch dem anständigsten Menschen, den Verbrecher zu wittern.“

„Ich möchte nur wissen“, sagte ausweichend der Kommissar, „wer Herrn Eduard warnte. Das Telegramm ist noch Vormittags hier gewesen.“

„Ist es noch zu haben?“ fragte der Kommerzienrat.

„Nein“, entgegnete Soltmann. „Ich habe mich gleich an Ort und Stelle erkundigt. Der Beamte entfinnt sich zwar, daß eine Depesche vorhergegangen, welche einen Hinweis auf die Entzifferung der chiffrierten Depesche enthielt; aber er entsann sich der Stellung der Zahlen nicht. Er hatte gerade selbst viel zu thun, um der Sache mehr als eine flüchtige Beachtung widmen zu können.“

„Schade“, sagte der Kommerzienrat, „sonst hätte man den Absender wohl ermitteln können, der ich nicht bin.“

„Man müßte einmal bei dem Mädchen anfragen“, meinte der Kommissar.

Soltmann zuckte die Achseln. „Ich glaube nicht, daß sie es gewesen, die Herrn Eduard warnte“, sagte er. „Dieser ist eben fort, spurlos verschwunden wie sein Intimus, der Herr Baron mit dem fremdländischen Namen. Es wird uns also doch Nichts weiter übrig bleiben, als nach Weiden zu forschen.“

„Deffentlich?“ fragte der Kommerzienrat zwischen Aerger und Furcht.

„Nach dem Baron, gegen den noch jeder Beweis fehlt, nur unter der Hand“, erwiderte Racheis. „Ihr Sohn wird sich der Konsequenzen seiner Flucht wohl bewußt gewesen sein.“

„Er soll also keine Schonung genießen?“

„Sie jede“, sagte begütigend der Kommissar. „Wir werden so lange als möglich Ihren Namen verschweigen. In manchen schwierigen Fällen erscheint es sogar geboten, etwelche Nachforschungen ganz geheim zu halten. Freilich wenn das Interesse der Sache es verlangt —“

„Schon gut —“ brach der Kommerzienrat die Unterhaltung ab. „Es genügt mir, wenn der Name vor der Hand nicht öffentlich genannt wird. Ein anderes Versprechen verlange ich nicht. In das Unvermeidliche werde ich mich zu finden wissen.“

Etzold verließ hierauf die Wohnung seines Sohnes, um sich nach dem Geschäft zu begeben und dort noch weiter nach Eduard zu forschen.

„Was sagen Sie dazu?“ fragte der Kommissar jetzt den Assessor. „Erweckt Ihnen das Verhalten dieses Mannes nicht einen zweifelhaften Eindruck?“

„Merkwürdig, in der That“, gab Soltmann zu. „Man könnte fast geneigt sein zu glauben —“

„Daß er seinen Sohn zur Flucht angestiftet hat und diese noch weiter begünstigt“, fiel der Kommissar erregt ein. „Wir werden ihn im Auge behalten müssen.“

„Und zwar unter dem Vorwande“, ergänzte der Assessor, „Herrn Duprat zu bewachen.“

„Unter dem Vorwande? Nein, Herr Assessor; sondern indem wir Herrn Duprat bewachen. Dieser Mensch hat mir von seinem ersten Erblicken an einen zweifelhaften Eindruck gemacht. Daß, was Sie von ihm hörten, bestätigt nur meine eigene Vermutung. Durch List und Schmeicheleien seine einflußreiche Stellung erworben, benutzt er dieselbe zur Befestigung seines Haltes an dem Charakterschwachen Kommerzienrat, indem er dessen Sohn verdrängt und sich an seine Stelle setzt. Das Ende vom Liede wird sein, daß er Fräulein Etzold heiratet und sich zum Socius machen läßt, um endlich Alles an sich zu raffen, während der legitime Erbe sich mit einem elenden Pflüchtteil begnügen muß.“

„Sie meinen“, fragte Soltmann erschreckt, daß dieser Mensch wirklich so verwegene Aspirationen hegen könne?“

„Und warum nicht?“ Es sind wohl mehr auf Schleichwegen zu Vermögen und Ansehen gekommen als auf dem geraden Wege ehrlicher Arbeit. Es wäre nicht unmöglich, daß er den jungen Etzold gewarnt hätte um ihn so los zu werden für immer. Was haben Sie hier noch ermittelt?“

„Herrn Eduard's Charakter betreffend genug, um ihn uns zu empfehlen und zugleich verdächtig zu machen. Ueber die Massen leichtsinnig und gutmütig, jedem stärkeren Willen sich fügend, bleibt es mehr von seinem Umgang als von ihm abhängig, was er war und ist.“

„Dieser Umgang, ja, ja; ich kann mir's denken, daß ihn der erhobener oder heruntergerissen hat; und jedenfalls war das Letztere der Fall.“

„Doch nur nach der einen Seite. Meiner eigenen Beobachtung nach hat die Tochter des Nachwächters König nur gut auf ihn eingewirkt.“

„Aber ihr Einfluß ist kein nachhaltiger gewesen.“

„Nein, denn er scheint wenig auf sie gehört zu haben“ als sie ihn vor Menschen, wie diesen Baron Dryden, warnte. Wenn wir den hätten! Sie haben ihn in der Residenz nicht ermitteln können.“

„Keine Spur von ihm.“

„Und doch soll er nach der König dort gelebt haben.“

„Also unangemeldet.“

„Aller Wahrscheinlichkeit nach.“

„Sehr verdächtig.“

„Sehr.“

„Aber besser, Soltmann, Sie befragen das Mädchen noch einmal genau. Sie wird eine persönliche Beschreibung zu geben im Stande sein; und ganz unter der Hand forschen Sie auch danach, ob sie es war, die den jungen Mann hier warnte. In diesem Falle ist er vielleicht gar nach der Residenz gegangen, wo ich sogleich nach ihm forschen lassen werde. Das Haus des Nachwächters wie das des Kommerzienrats wird unter polizeiliche Bewachung gestellt. Der Kommerzienrat selbst, Duprat,

sein vertrauter Prokurist, und Fräulein König erhalten eine Leibgarde. D, wir werden, nun wir einen ersten Halt gefunden, das Dunkel schon lichten, welches über diesem geheimnisvollen Morde liegt. Die aufgedeckte Falschmünzerei ist ja ein neuer Fingerzeig in dieser Richtung. (Fortsetzung folgt.)

Für Pferdebesitzer.

Bei den anhaltend hohen Pferdepreisen ist es Pflicht eines jeden vorsorglichen Familienvaters, der Pferde besitzt, solche bei einer soliden Gesellschaft zu versichern, um sich und seine Angehörigen vor pekuniären Nachteilen zu schützen, denn die Erfahrung lehrt, daß ein Pferd, welches heute noch stolz und ansehend kerngesund dagestanden, den andern Tag tot im Stalle liegend gefunden wurde.

Wenn der Besitzer aus unzeitgemäßer Sparsamkeit ein wertvolles Pferd nicht versichert, so hat er bei dessen Verenden nicht nur sich selbst, sondern auch seine Angehörigen um einen oft beträchtlichen Teil seines Vermögens gebracht und verdient dann die ihm von allen Seiten gemachten Vorwürfe.

Die zu bezahlende Versicherungsprämie ist als ein Sparhafen zu betrachten, bei welchem sich der Versicherte sparen muß, in kleinen wohl zu erübrigenden Beträgen lege ich mein Geld ein und bei eingetretener Verluste meines Pferdes erhalte ich einen Betrag ausgezahlt, der mich in den Stand setzt, mir wieder ein leistungsfähiges Pferd zu kaufen; ich habe dann nicht nötig bei fremden Leuten — häufig unter Wucherzinsen — das zum Erwerb eines neuen Pferdes benötigte Kapital aufzutreiben.

Eine auf solider Basis gegründete Pferdeversicherungsgesellschaft ist unstreitig als eine Wohlthat für die Pferdebesitzer zu betrachten und nach Kräften in ihren Bestrebungen zu unterstützen, denn je größer die Beteiligung an einem solchen Institute ist, desto vorteilhafter werden sich die Bedingungen für die Mitglieder gestalten.

Die Stuttgarter Pferdeversicherungsgesellschaft ist ein vor 10 Jahren von württembergischen Pferdebesitzern, welche die Notwendigkeit und die Wohlthat einer Versicherung eingesehen haben, zur ausschließlichen Versicherung von Pferden gegründetes Unternehmen, welches ihren Mitgliedern gegen möglichst billige Prämie, die durch Verenden oder nothwendig werdendes Töten ihrer Pferde entstehenden Schäden nach Maßgabe der Versicherungssumme statutengemäß vergütet. Die Gesellschaft verfolgt keine Eigeninteressen; sie handelt vielmehr gemeinnützig; sie läßt die erzielten Ueberschüsse den Mitgliedern ungeschmälert zu gute kommen.

Anlässlich der Ende April d. J. abgehaltenen Generalversammlung wurde bekannt gegeben, daß am 1. Januar 1886 3804 Pferde im etwa geschätzten Werte von 2367 600 Mk. in Versicherung standen. Grundfähliche Sparsamkeit in der Verwaltung, konstante Abwicklung vorgekommener Schäden haben die Beteiligung auf eine Höhe gebracht, welche beweist, daß die Gesellschaft Vertrauen genießt. Dieselbe hat seit ihrem Bestehen bis zum 31. Mai d. J. ihren Mitgliedern für 2367 Schäden die Summe von 880 928 Mk. baar ausbezahlt. Diese Zahlen sprechen dafür, daß die Stuttgarter Pferdeversicherungsgesellschaft die Beteiligten vor unvorhergesehenen Verlusten wahrt, und ein wichtiger Faktor zur Hebung der Pferdezucht, des Pferdebesitzes und damit der Landwirtschaft ist.

Nicht unerwähnt darf schließlich bleiben, daß um den Beitritt zu dieser empfehlenswerten Gesellschaft zu erleichtern, auf Wunsch auch halbjährige Prämienzahlung zulässig ist.

(Astronomen der Steinzeit.) Fürst Putiatin hat der russischen archäologischen Gesellschaft eine Steinplatte mitgeteilt, welche an der Eisenbahnstation Bologne, zwischen Petersburg und Mostau, zusammen mit Instrumenten und Waffen aus der Steinzeit gefunden wurde. Auf derselben ist unverkennbar das Sternbild des großen Bären eingegraben. Daß gerade dieses Sternbild schon so früh die Aufmerksamkeit des Menschen erregte, kann nicht auffallen, denn es ist nicht nur das am schärfsten abgegrenzte am ganzen nördlichen Himmel, sondern auch die natürliche Uhr für den Naturmenschen. — Ein ganz ähnlicher Fund ist vor einiger Zeit auch bei Weimar gemacht worden.

[.] Waiblingen, den 2. Sept. Der Sedanstag soll hier — laut Nr. 133 d. Bl. — doch nicht durch Stillschweigen gefeiert werden, wenn schon das beabsichtigte Kinderfest aus bekanntem Grunde verlagert ist. Krieger-, Militär- und Männergesangverein laden freundlichst zu einem gefelligen Abend am 2. September ein. Solche Geselligkeiten werden zweifelsohne allenthalben gehalten, und wenn sich die vaterländisch gesinnten Männer in den deutschen Ortsgemeinden, den großen und kleinen, an dem Abend dieses Tages zu anständigen Gesellschaften zusammen thun und der Großthaten jener Zeit, der errungenen Einheit und Macht gedenken, so ist das schön und wird immer schöner, wenn in dem ganzen Reiche die Erkenntnis mehr und mehr ausreift, daß nicht alles Heil von den Oberen d. h. von Kaiser, König, Bismarck, Reichstag, Regierung uns kann in den Schoß geschüttelt werden, sondern daß das Volkswohl zugleich von den Unteren ausgehen muß, wie aus einer Wurzel, aus der Förderung eines frommen, thätigen, für alles Heilige und das Vaterland erglühten, einträchtigen Bürgerfinns. Ohne einen solchen Erfolg sind die üblichen aufgeputzten Neben von Deutschen Reiches Größe und Ansehen doch nur wie müde und fadenförmige Mäntelchen. Ist der Boden wohlbebauet, dann befruchtet von oben her der gute Regen. — Gelegentlich sei noch erwähnt, daß am letzten Samstag ein im Kriegerverein gegebener Ueberblick über Ursprung und Geschichte des deutschen Kaiserthums eine willkommene Unterhaltung gewährt haben soll.